

Zamonische Relativitätstheorie

4. Band: Spontaneität und Vernunft

Aus einem fiktiven Dialog während einer Party mit euphorischer Stimmung. Ein Mann und eine Frau in mittleren Jahren meinen, sich flüchtig von früher zu kennen und haben den Small Talk erfolgreich hinter sich gebracht. Nun steht er im Abstand von etwa zwei Metern in ihrer Nähe, andere feiern zwischen ihnen. Die beiden fühlen sich zueinander hingezogen. Er hat bemerkt, dass sie sowohl von einem Mann, als auch von einem kleinen Mädchen begleitet wird.

Er: „Wenn ich ihr noch einmal für eine Sekunde so in die Augen sehe, bricht es mir das Herz“

Sie: „Ich möchte ihn nur noch einmal kurz angucken, um zu sehen, ob er wirklich so schöne Augen hat“

Er: „Sie hat es getan! Sie blickt mich an und hält meinem Blick stand.“

Ohne zu Zögern geht er zu ihr, blickt in ihre neugierigen, freundlichen Augen und spricht sie mit ernstem Ton an:

„Komm mit mir. Wir gehen woanders hin.“

Die Nähe, mit der sich beide nun in direkt in die Augen sehen, ist intensiv und verwirrend aufregend. Er hält ihr seine Hand hin.

Sie möchte gut gelaunt und leicht antworten, doch es fällt ihr nur etwas ein, was einen nach schwachem Return im entscheidenden Tennismatch ereilt: Spiel, Satz und schließlich Siegverlust.

„Wenn ich Dir jetzt meine Hand gebe, wann bekomme ich sie wieder?“

Er sieht sie noch ein wenig länger an und sagt dann halblaut:

„Ich werde sie so lange festhalten, wie es Dir gut tut.“

In diesem Moment kippt ihre Stimmung und sie fühlt, wie von ihrem Bauch ausgehend das logische, das ihr so vertraute vernunftbetonte Denken zu einer sehr leisen, nahezu unhörbaren Stimme wird. Sie horcht noch kurz, ob da etwas ist, das widerspricht und antwortet kurz darauf offensichtlich unbeschwert: „Dann - lass uns gehen!“

Er ist nicht allein gekommen zu dieser Party, sie auch nicht, aber das hindert beide nicht, alles um sich herum auszublenden und nur noch eigene Interessen zu verfolgen.

Der Blick, mit dem sie ihn nun ansieht, spricht Bände. Die viel zitierten Bände, deren Inhalt so unergründlich und gleichzeitig geprägt ist von überschäumend vielfältigen Gefühlen und rasenden Gedanken.

„Nein, ich werde nicht mit ihm gehen. Ich will schon – doch ich kann nicht.“

Er sieht auf ihre Hand. Für einen Moment stehen beide still voreinander.

„Sie wird es nicht tun. Selbst wenn sie es will, wäre es wider alle Vernunft und sie wird ihre Begleitung nicht zurücklassen.“

Da legt sie ihre Hand in seine und schaut ihn fröhlich an: „Wollen wir?“